

Sommersemester 07

Zusammenfassung zur

Vorlesung: "Soziale Interaktion"

PD Dr. Udo Thiedeke

Symbolischer Interaktionismus

28.06.07

Vorlesung: "Soziale Interaktion"

Symbolischer Interaktionismus

28.06.07

Programm:

- 1) Vorbemerkung
- 2) Die Welt der Dinge
- 3) Die Gesellschaft der symbolischen Interaktionen
- 4) Zusammenfassung

1) Vorbemerkung

- Mead hatte deutlich gemacht, in welcher Weise man sich eine Verbindung des 'Ich' mit den anderen vorstellen kann. Er hatte eine Sozialpsychologie der Interpretation und Vermittlung symbolischer Gesten vorgestellt, die es den Interagierenden erlauben in generalisierten Formen zu zeigen und zu verstehen, "was gemeint ist".
- Zugespitzt formuliert, gibt es keine andere Möglichkeit sich mit anderen zu verbinden, als in generalisierten Zeichen, denen die anderen und man selbst, in der wechselseitigen Wahrnehmung die gleiche Bedeutung zuschreibt.
- Es überrascht daher nicht, dass dieser sozialpsychologische Interaktionismus symbolischer Gesten zu einem "symbolischen Interaktionismus" weiterentwickelt wurde, der vor allem die Aushandlungs- und Interpretationsmechanismen von Symbolen in Interaktionen untersucht.

2) Die Welt der Dinge

- Die Bezeichnung "symbolischer Interaktionismus" geht allerdings nicht auf Mead, sondern auf dessen Schüler Herbert Blumer (1900-1987) zurück, der sie eher beiläufig 1938 in einem sozialpsychologischen Artikel einführte.
- Blumer, der selbst von 1947-52 an der University of Chicago Soziologie lehrte (danach an der University of California in Berkeley), erschließt Meads sozialpsychologischen Ansatz für die Soziologie, indem er den symbolischen Interaktionismus als eine pragmatische Interpretationsmethode sozialer Interaktionen konzipiert.
- Entsprechend der pragmatischen Philosophie heisst das, a) Interaktionen werden im alltäglichen Handeln symbolisch vermittelt und interpretiert; b) die sozialwissenschaftliche Methode des symbolischen Interaktionismus erschliesst anhand der Beobachtung symbolvermittelter Interaktionen die intersubjektive Bedeutung der Interaktionen.
- Nach Blumer bewegen wir uns damit in unseren Alltagshandlungen, aber auch bei der sozialwissenschaftlichen Beobachtung in einer Welt, in der wir symbolische Beziehungen zu Dingen aufbauen, die für uns symbolisch, also als bedeutungstragende Zeichen, repräsentiert sind.

- Auf dieser Grundlage formuliert Blumer drei Grundprämissen des symbolischen Interaktionismus (auf Deutsch z.B. in dem 1981 erschienen Aufsatz: "Der methodologische Standort des symbolischen Interaktionismus").

[siehe Folie 1]

- Die symbolischen Dinge, zu denen die Interagierenden ja bereits bei Mead im Übergang zu "generalisierten anderen" selbst geworden sind, werden so in situative Netzwerke von Bedeutungen (semantische Netzwerke) eingewoben, in denen sich die Interagierenden bewegen.
- Ein Stuhl ist z.B. nicht nur eine, in einem bestimmten Material ausgeführte Form, die Möglichkeiten zum Daraufsetzen eröffnet - was eine gewisse Generalisierung zulässt: es gibt keine Stühle ohne Sitzfläche, egal welches Design sie aufweisen.
Ein Stuhl ist vielmehr auch ein Symbol für Bequemlichkeit (Sitzen ist angenehmer als Stehen). Daran schliessen sich weitere Symbolisierung an, z.B. der Höflichkeit, wenn man einen Platz anbietet (was dem anderen Bequemlichkeit eröffnet) oder Irritationen, wenn ein Stuhl als Behandlungsstuhl beim Arzt eben keine Bequemlichkeit symbolisiert. Der Stuhl kann aber auch zum symbolischen Zentrum eines semantischen Netzwerks der Machtbedeutungen werden, wenn er als Thron nur dem Herrscher oder der Herrscherin vorbehalten ist und er ändert dann auch seine semiotische Form (er wird als besonderes Zeichen hervorgehoben und auch sprachlich nicht mehr als 'Stuhl' benannt).
- Blumer geht dabei davon aus, dass die symbolischen Bedeutungen durch die Interaktionen, also unseren Umgang mit den symbolischen Dingen erst entstehen.
- Die Welt der Dinge ist also nicht fraglos vorgegeben, sondern wird in Interaktionen erzeugt und verändert, wobei mit Simmel gesprochen, die Bedeutungen zu "Formen der Vergesellschaftung" der Dinge werden.
- Blumer hält in dem erwähnten Aufsatz dazu fest:

"Die Bedeutung eines Dinges für eine Person ergibt sich aus der Art und Weise, in der andere Personen ihr gegenüber in bezug auf dieses Ding handeln. Ihre Handlungen dienen der Definition dieses Dinges für diese Person. Für den symbolischen Interaktionismus sind Bedeutungen daher soziale Produkte, sie sind Schöpfungen, die in den und durch die definierenden Aktivitäten miteinander interagierenden Personen hervorgebracht werden." (1981: 83)

- Aus dieser Sichtweise ergeben sich Konsequenzen für die Soziologie des symbolischen Interaktionismus, der nur als empirische Wissenschaft einer Interpretation der symbolischen Alltagswelt, nicht der Daten oder Modelle zu verstehen ist.

[Zu den methodischen Postulaten des symbolischen Interaktionismus Folie 2]

- Wie können wir uns auf diesen Grundlagen des symbolischen Interaktionismus Sozialität vorstellen?

3) Die Gesellschaft der symbolischen Interaktionen

- Kurz gesagt: Als Netzwerk interaktiv ausgehandelter Symbolbeziehungen.
- Blumer hat das selbst anhand von vier soziologischen Postulaten zusammengefasst, deren Kern die Überzeugung ist, dass Sozialität nicht als festgefügte gesellschaftliche Ordnung manifestiert sein kann, wie etwa die kollektivistischen Ansätzen der Soziologie behaupten, aber auch nicht nur strategischen Schachzügen folgt, wie etwa in den Vorstellungen der utilitaristischen Soziologie.

[siehe zu Blumers soziologischen Postulaten Folie 3]

- Die Interaktionsmöglichkeiten variieren vielmehr aufgrund der Bedeutungen, die die Interagierenden jeweils situativ in ihren Interaktionen entwickeln und sich als symbolisches Netzwerk aufeinander bezogener Bedeutungen vermitteln.
- Sozialität erscheint so als dynamischer Interaktionsprozess. Laut Blumer sind auch Kollektive zu verstehen als: "(...) Anordnungen von Personen, die in ihren jeweiligen Handlungen miteinander verkettet sind." (O.c.: 141).
- Für die Forschung heisst das, Gesellschaft als dynamisches Netzwerk von Symbolbeziehungen ist soziologisch nur zu erfassen, wenn die situativen Symbolbeziehungen der Interagierenden durch teilnehmende Beobachtung nachvollzogen werden.

[siehe eine beispielhafte Skizze für ein symbolisches Beziehungsnetz Folie 4]

- Hierbei ist aber zu beachten, dass die Forschenden selbst zu 'symbolischen Dingen' werden. Im situativen Netzwerk der Interaktionen unter Kollegen stellen sie sich ganz anders dar, als in den Interaktionen im Untersuchungsbereich (was hier einen bedeutenden Forscher symbolisiert, symbolisiert dort vielleicht einen weltfremden Störfall).

4) Zusammenfassung

- Blumer erweitert Meads Ansatz von einer Interaktion mittels symbolischer Gesten zu einer Soziologie der Symbolbeziehungen, in der Sozialität als ein dynamisches Netzwerk 'symbolischer Dinge' interpretiert wird, das durch die symbolischen Interaktionen der Interpretierenden situativ entsteht.

Literatur

Herbert Blumer, 1981: Der methodologische Standort des symbolischen Interaktionismus, in: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hrsg.): Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit. 5. Aufl. Opladen. S. 80-146.

Grundprämissen des "symbolischen Interaktionismus" nach Herbert Blumer

1. Menschen handeln Dingen gegenüber auf der Grundlage von Bedeutungen, die diese Dinge für sie besitzen.
2. Die Bedeutung der Dinge entsteht aus sozialer Interaktion.
3. Die Bedeutungen werden in einem interpretativen Prozess durch die Personen gehandhabt und abgeändert.

Methodische Postulate des "symbolischen Interaktionismus" nach Herbert Blumer

- Der symbolische Interaktionismus ist eine empirische Sozialwissenschaft.
- Sein Untersuchungsgegenstand ist die natürliche Welt menschlichen Zusammenlebens.
- Seine Forschung beruht auf dem direkten Nachvollzug der natürlichen Welt nicht auf deren statistischer, formaler oder experimenteller Modellierung.
- Das Beobachtungsinstrumentarium erlangt seine Gültigkeit durch Kontextualisierung, nicht durch Standardisierung.

Grundprämissen einer symbolischen Konstitution von Sozialität

1. Menschen handeln auf der Grundlage symbolischer Objektbeziehungen.
2. Sozialität basiert auf der interaktiven Vermittlung und Interpretation von Symbolen.
3. Soziale Interaktionen sind situativ konstituiert.
4. Soziale Strukturen sind dynamische Verkettungen symbolischer Interaktionen.

'Gesellschaft' als Netz symbolischer Objekte und Objektbeziehungen

